

Inhalt

Einleitung	9
Zur Übersicht der vorliegenden Studie	15

Kapitel I Theoretische und historische Kontexte

1. Soziale und Anthropologische Psychiatrie	18
1.1 Was ist das „Soziale“ an der Sozialpsychiatrie?	18
1.2 Exkurs: Zur gegenwärtigen Sprachlosigkeit zwischen Soziologie und Psychiatrie	21
1.3 Die (verpasste) Chance einer anthropologischen Fundierung der sozialen Psychiatrie	25
2. Methodologische und methodische Anlage der Studie	31
2.1 Ausgangspunkte qualitativ-rekonstruktiver Sozialforschung	31
2.2 Forschungspraktisches Vorgehen und Herausforderungen	36

Kapitel II Fallrekonstruktionen

3. Thomas Krüger: „Ich brauch dann so genannten roten Faden“	52
3.1 Erste Orientierung	52
3.2 Der Verlust vom „so genannten roten Faden“	57
3.3 Das Innere ordnen durch eine äußere Ordnung	66
4. Kerstin Wagner: „Ich wollts immer aufm normalen Weg irgendwie schaffen.“	74
4.1 Erste Orientierung	74
4.2 „Schritt für Schritt“ zurück ins alltägliche Leben	77
4.3 Der Versuch vom „normalen Weg“	89

5. Christiane Schröder: „Ich bin gerne für andere da, aber ob Andere für mich das sein werden ((lacht))? Völlig offen (5). Von daher ist gut, dass den Verein gibt und wenn so (.) so nen innerer Anker ist.“	98
5.1 Erste Orientierung	98
5.2 An „entscheidenden Punkten“ etwas Entscheidendes bewirken	101
5.3 Der „innere Anker“	114

Kapitel III Fallvergleich und Ergebnissicherung

6. Sich selbst und der Welt fremd	124
6.1 Psychopathologie	125
6.2 Die Zumutungen der Anstaltspsychiatrie	131
6.3 Erstes Fazit: Die reformpsychiatrische Versorgungsschimäre von ambulant „vor“ oder „statt“ stationär	138
7. Aneignung und Wirksamkeit der ambulanten Einrichtungen	141
7.1 Habituelles Krankheitsverhalten und Krankenrolle	141
7.2 Der Beitrag des Personals	145
7.3 Zweites Fazit und ein integratives Diagramm: Die Gemeindepsychiatrie als strukturbildender Ort: eine „verführerische Banalität“	152

Kapitel IV Schlussbetrachtungen

8. Für was könnte die Psychiatrie eigentlich gut sein und ab wann sollte man sie trotzdem meiden?	158
8.1 Vorschläge für ein Neubedenken	159
8.2 Die Grenzen der Studie und weiterführende Überlegungen	165
Literatur	166
Internetquellen	175
Transkriptionsregeln	176